

Stationen einer Weltumsegelung III

Vorbemerkung: Die dritte Yacht, die unter dem Stander der SVAOe die Welt umsegelt hat, ist die X 55 „Gunvør XL“ von Sheila und Karsten Witt. Nach einer Erprobungsfahrt des neuen Schiffes rund um England segelte man von Wedel zu den Kanarischen Inseln, von dort im Rahmen der ARC (Atlantic Rallye for Cruisers) nach St. Lucia/Westindien und nahm dann an der World ARC teil von St. Lucia nach Panama, Galapagos Inseln, Marquesas Inseln, Fiji, Australien, Bali, Mauritius, Richards Bay (Südafrika), Cape Town, St. Helena, Salvador, St. Lucia. Von Westindien wurde das Boot als Ladung auf einem Spezialschiff nach England verbracht und segelte von dort zurück nach Wedel.

Im folgenden wird eine zeitlich geordnete, aber nicht lückenlose Zusammenstellung der einzelnen Teilnehmerberichte und der Zwischenmeldungen der SVAOe-homepage gegeben. (Bilder: privat)

Gute Reise, Gunvør!

2.6.2011, webredaktion. Und wieder geht eine SVAOe-Yacht auf weltweite Fahrt. Am Mittwochabend, 1.6.2011, verabschiedeten sich Sheila und Karsten Cooke-Witt mit ihrer fast noch neuen X 55 „Gunvør XL“ im Hamburger Yachthafen in Wedel von



Sheila und Karsten verabschieden sich

Freunden und Bekannten. Karsten hat das Schiff mit größter Sorgfalt seemännisch, navigatorisch, sicherheitstechnisch und „medientechnisch“ – man ist geneigt zu sagen überkomplett – ausgerüstet. Alle Reiseabschnitte sind im Detail geplant; die

Mannschaften stehen

Zunächst geht es nach Plymouth, dann nach Spanien und Portugal, wo noch etwas „in Familie“ gesegelt werden soll. Im Oktober wird zu den Kanarischen Inseln verholt, von wo im November zur Atlantic Rallye for Cruisers mit Ziel St Lucia/Antillen gestartet wird. Im Januar 2012 bricht „Gunvør XL“ im Rahmen der World ARC zur „Vollendung“ der Weltumrundung auf. Die Route in kurzen Stichworten: Panamal-Kanal, Galapagos-Inseln, Marquesas, Tahiti, Bora-Bora, Tonga, Vanuatu, Australien, Bali, Cocos-Inseln, Mauritius, Südafrika, Salvador/Brasilien, Grenada, St Lucia, Bahamas, USA, Canada, Bermuda, Azoren, England, Hamburg.

Ein beneidenswertes Vorhaben! Und was das Schönste ist: Karsten und Sheila lassen viele SVAOe-Mitglieder daran teilhaben, genau so, wie wir es schon von früheren Unternehmungen von ihnen gewohnt sind. **SVAOe goes global!** ist ihr Motto.

Nun haben sie sich verabschiedet. Es war ein fröhlicher Abschied mit Gesang, Fähnchen-Schwenken, Winken und Hipp-Hipp-Hurras. Wir möchten Dich genau so fröhlich 2014 wieder zu Hause begrüßen, „Gunvør XL“! Wir wünschen Schiff und

Mannschaften eine gute Reise und eine glückliche Heimkehr. Und lasst zwischendurch von Euch hören, wie es Euch ergangen ist!



Die Eigner sind glücklich



Alle singen mit



Leinen los!



Die Abschiedsrede

Auf Siegesflügeln im Paradies

Karsten Witt, 20.12.2011. Wir sind mittlerweile im Paradies angekommen. Wir liegen an einer Mooringboje in Marigo Bay auf St. Lucia, eine der besten Ankerbuchten der Karibik. Es sieht hier aus wie in einer Werbesendung für Bounty: Palmen, glasklares Wasser, Superyachten und schöne Restaurants. Ein Freund von uns hat hier außerdem ein Haus, sodass wir auch etwas Zivilisation genießen können. Birgitte und Ian sind mittlerweile auch angekommen und genießen es, dem Winter auf der Nordhalbkugel entronnen zu sein.

Am 20 November war Start zur diesjährigen ARC (Atlantik Rally für Cruiser). Es wird in Las Palmas, Gran Canaria gestartet, und Zielhafen ist Rodney Bay in St. Lucia. Dieses Jahr haben ungefähr 220 Boote teilgenommen, dabei die allermeisten, wie wir auch, in der Cruising Division. An Bord hatten Sheila und ich meinen alten Schulfreund Dr. Peter Worning und zwei Kommilitonen von meiner TU in Kopenhagen, Jens Andersen und Eskil Bruun. Letztes Crewmitglied war Mads Christensen, Segelmacher bei North Sails in Kopenhagen. Mit einem Durchschnittsalter weit über 50 nicht wirklich ein Regatta-„Dream Team“, aber alles gute Freunde, was bei einer so langen Reise eigentlich viel wichtiger ist. Für Peter, Sheila und mich war die Teilnahme etwas ganz Besonderes. Vor genau 25 Jahren hatten wir die zweite Ausgabe der ARC mitgesegelt und sowohl „Line Honors“ (Erster der Gruppe im Ziel nach gesegelter Zeit) als auch berechnet unsere Gruppe gewonnen. Über alles wurden wir damals 13te. Da wir die einzigen waren, die ein solches Jubiläum feiern konnten, wurden wir auch prompt bei einer der vielen Feiern in Las Palmas mit einer (hübsch-hässlichen?) Trophäe „belohnt“



Dream team (v.l.): Dr. Peter Worning, Jens Andersen, Mads Christensen, Eskil Bruun, Karsten Witt, Sheila Cooke Witt

Sheila und ich hatten die 2 Wochen vor dem Start mit Vorbereitungen für die Überfahrt verbracht. Das bedeutet hauptsächlich Verproviantieren. Um das Leben zu

vereinfachen, hatten wir ein Auto gemietet und täglich Besorgungen gemacht und verstaut. Vielleicht ein Fehler. Ohne Mobilität hätten wir wahrscheinlich nur eine Liste aufgestellt und alles auf einmal bei einem der lokalen Schiffsausrüster bestellt. So haben wir uns täglich aufs Neue in den verschiedenen Supermärkten verleiten



Ein neuer Navigator wird geboren: Eskil

lassen und am Ende viel mehr proviantiert als wir brauchten. Es müsste jetzt fast genug an Bord sein, um ganz nach Australien zu kommen, ohne neu einkaufen gehen zu müssen.

Endlich war es soweit. Mit einem Nullstart unter unserem „Hibiskus-Spinnaker“ haben wir bald den größten Teil der Flotte hinter uns gelassen. Es wurde richtig spannend, als wir in die sogenannte „acceleration-zone“ bei Gran Canaria hineinkamen. Um solche hohen Inseln wie die Kanarischen Inseln gibt es Zonen mit starkem Wind, in unseren Fall bis zu 34 Knoten (Windstärke 8). Dies brachte uns den Geschwindigkeitsrekord der ganzen Reise von 18.3 Knoten ein! In

der Nacht dann die ersten Probleme (und in ihrer Art eigentlich die einzigen Probleme, die wir hatten.): unsere Spinnaker. Neben den acceleration-zones gibt es als Gegenstück Gebiete mit Windschatten, wo sehr variable Winde, aber mit den gleichen Wellen wie in den acceleration-zones vorherrschen. Beim Bergen des Spinnakers wurde dieser beschädigt und musste am nächsten Tag repariert werden, um sich dann beim Setzen am Anker zu verheddern. Somit hatten wir nur noch 4 Spinnaker übrig. Lasst mich gleich den Rest dieser traurigen Geschichte beichten: Der „Pink-Wonder Spinnaker“ hielt 24 Stunden, bevor eine Unaufmerksamkeit des Steuermannes (vorläufig) dessen Karriere in der ARC unterbrach. „True Blue“ hielt 3 Tage, „True indomitable Viking“ 5 Tage und der Gennaker 2 Tage, bevor auch dieser sich unter Deck in die Warteschlange der zu reparierenden Spinnaker begab. Als das letzte bunte Segel sich verabschiedete, habe ich sofort die ganze Crew zu einer Toga Party eingeladen. Alle mussten sich genauso in weiß kleiden wie die GUNVØR, die während der Party mit weißem Groß, weißer, ausgebaumter Genua und fliegend gesetztem Stagesegel durch die Nacht eilte. Als ich bei der täglich Radiorunde (Kurzwelle) des ARC beichtete, dass wir 5 Spinnaker verloren hatten, führt dies zur mehrmaligen Bitte, die Anzahl nochmals zu bestätigen. Aber aufgegeben haben wir nicht. In einer 7 stündigen Operation (unser Segelmacher mit unserem Arzt als Lehrling) wurde der „Pink Wonder“, ein Leichtwind-Spinnaker, für die erwarteten leichten Winde zur Ende der Regatta zusammengeflickt. Während dieser Zeit haben wir mit ausgebaumtem Code 1 und Genua, immerhin mit ungefähr 280 m² Segelfläche (mit Spinnaker haben wir ca. 360m²) weiter wettbewerbsfähig gesegelt. Und es hat sich gelohnt. Nach nur 14 Tagen, 12 Stunden, 43 Minuten und

29 Sekunden passierten wir die Ziellinie. Die ca. 3000 sm haben wir mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 8.6 Knoten zurückgelegt. Wir waren permanent in einem Spitzenfeld von etwa 20 Booten, von denen nur zwei bis drei kleiner waren und/ oder einen niedrigeren Rennwert hatten als wir. Im Vergleich zu unserer Gruppe (Klasse A, Boote zwischen 55 bis 60 Fuß), zogen wir jeden Tag 20 – 30 Seemeilen davon. Zum Schluss haben wir dann unsere Gruppe nach berechneter Zeit mit fast 24 Stunden zum Zweiten und mit 3,5 Tagen (!) zum Dritten gewonnen. Über Alles haben wir den zweiten Platz in der Cruising Division (mit ca.140 Booten die größte Gruppe) belegt. Der Gewinner ist mit 27,5 Stunden Motor gefahren (oder mehr?) gegenüber unseren 6 Minuten, die wir vor der Ziellinie in absoluter Flaute uns aus taktischen Gründen gegönnt haben. (Die 6 Minuten haben uns nur 9 Minuten in berechneter Zeit gekostet). Auf dieses Ergebnis sind wir extrem stolz. Es war eindeutig die 5 Spinnaker wert, obwohl diese in St. Lucia 4 Tage den lokalen Segelmacher blockiert haben und alle anderen Skipper, die ihre Segel repariert haben wollten, (aber erst nach uns ankamen) frustriert haben warten lassen.



Oktoberfest

Das Leben an Bord, obwohl eindeutig vom Regattasegeln dominiert (wir haben fast durchgängig von Hand gesteuert) war toll. Die ersten paar Tage waren, wie fast immer zu Beginn einer Ozeanüberquerung, etwas ungemütlich. Typisch gibt es in Landnähe sich überlagernde Schwell-Systeme, die, gepaart mit gestörtem Schlaf und noch nicht voll etablierten Seebeinen, zu einem gewissen allgemeinen Unwohlsein führen. Sheila hatte großartig (wie oben beschrieben, aber vielleicht etwas überenthusiastisch) proviantiert, sodass wir alle, statt abzunehmen, ein paar Kilo

zugewonnen haben. Alle zwei Tage gab es frisch gebackenes Brot und jeden Abend ein mehrgängiges Menü. Besonders die Mengen mussten wir aber anpassen. Wir sind gewohnt, für eine Gruppe von jungen Leuten zu proviantieren; unsere etwas ältere (aber jung gebliebene) Crew war deutlich genügsamer. Auch der Alkoholkonsum war sehr begrenzt, eigentlich fast nicht vorhanden. Nur unsere Partys haben die Crewmitglieder zu einem oder zwei Gläsern Wein oder Bier verleitet. Erleichtert wurde das Leben sehr durch unseren Generator. Damit konnten wir genug Wasser zum täglichen Duschen für alle machen. (Wir müssen auch gestehen, dass wir die Klimaanlage täglich viele Stunden haben laufen lassen, um in gekühlten Kabinen besser schlafen zu können.)

Ja, die Partys: Sie begannen nach 7 Tagen mit unserem Bergfest. Sheila und ich kamen als Wikinger und servierten einen „½ Way Cake“. Am nächsten Morgen gab

es dann Geschenke für alle zum Ersten Advent. Das Highlight war die Flasche Atlantikwasser & Luft von Mads: Zum Öffnen bei schlechter Laune! Bei $\frac{3}{4}$ Strecke nach 10 Tagen haben wir dann Oktoberfest gefeiert. (Findet ja auch im September, d.h. $\frac{3}{4}$ des Jahres statt) Der Salon war mit blauen Signalflaggen geschmückt. Würstchen und Bier plus Wiesenmusik hat unsere dänische Crew dann doch etwas überfordert. (Oder vielleicht war es, als Sheila mit weiß-blonder Perücke mit Zöpfen und „etwas“ vergrößertem Busen das Essen servierte, um dann mit mir das Fliegerlied aus voller Brust zum Besten zu geben.) Die Toga Party habe ich bereits beschrieben, aber am letzten Tag vor dem Ziel wurde dann der Zweite Advent mit Glögg und Mandelkuchen begangen. (Einer der 6 Kuchen hatte eine ganze Mandel und der glückliche Empfänger bekam dann zusätzlich einen Schluck vom Glögg.)

Wie gesagt haben wir die Ziellinie in totaler Flaute unter Motor mit 9 Knoten und back-stehenden Segeln um 21:43:29 lokaler Zeit passiert. In der Marina standen ein Empfangskomitee des ARC, des lokalen Tourismusbüros und mein Freund Glenn mit Rumpunsch und Bier bereit. Es wurde dann erstmal ausgiebig gefeiert. Allen hatte die Zeit an Bord so gut gefallen, dass wir erst nach 12 Stunden erstmals von Bord gegangen sind. Die schöne Reise durfte irgendwie nicht vorbei sein.

Silvester feiern wir mit Henriks Familie auf Bequia, bevor es dann am 8. Januar mit der WARC (World ARC) als Regatta weiter nach Panama und ab in die Südsee geht. Birgitte bleibt an Bord bis Bora Bora. Ian muß die letzten 6 Monate seines Studiums erstmal beenden, bevor er in Bora Bora im Mai an Bord kommt.



Toga Party: keine bunten Segel mehr

Oh wie schön ist Panama...

Telse Foerst, 24.2.2012. Mit dem Gedanken an den Süden und den Geruch von Bananen fliegen Max und ich los in den Süden. Also, wie schön ist Panama?

Als wir spät abends ankommen, wird klar: Auf jeden Fall ist es warm in Panama. Die Sonne scheint, und sie scheint jeden Tag. Die GunvorXL-Crew Gitte, Phil, Jonas und Daniel begrüßt uns mit frischen Ananas und Melonen. Über uns gleiten Pelikane

durch die Luft und schießen immer mal wieder plötzlich ins Wasser. Da wirken die Berichte vom Alster-Eis-Vergnügen schnell abstrakt und sehr weit weg. Der Erstkontakt mit Panama-City findet am nächsten Tag beim Proviantieren für die Pazifiküberquerung statt. In einer riesigen Shopping-Halle, die es locker mit jedem Einkaufszentrum in Deutschland aufnimmt, kaufen wir zwei Taxiladungen voller Lebensmittel. Einmal mehr bewundere ich Orga-Menschen, die freiwillig pro Sommer mehrere Boote und Crews planen und ausstatten. Mich überfordert schon die Unterstützung von Gitta beim Mealplan für 6 Personen bis in die Südsee. In dieser US-Shopping-Halle scheint es jedenfalls alles zu geben, was man sich nur vorstellen kann.

Am Steg folgt der nächste Teil der Einkaufs-Arie – alles muss wegen möglicher Kakerlakeneier gewaschen, aus Pappverpackungen genommen, beschriftet und dann auch noch auf dem ohnehin schon vollen Boot verstaut werden. Gittes Vorschlag, dass ohne Bier viel mehr Essen an Bord passt, mag ein Teil der Crew allerdings nicht akzeptieren. Reicht schon irgendwie, Bier ist auch eine Mahlzeit, dafür findet sich noch Platz. Und so finde ich in den nächsten Wochen an jedem erdenklichen Ort und unter jedem anhebbaren Brett immer mal wieder ein paar Dosen Bier: unter meiner Koje, im Badschrank, in der Backsklappe, unter der Pütz... Ostereier suchen ist nichts dagegen.

Ähm Shopping, Mealplan, Kochen, raffinierte Rezepte, gemütliche Abende.... war da nicht noch was?

Ach ja! Wir sind doch auf einem SEGELboot! Das ist ein SEGEL-Urlaub!

Und es gibt doch REGATTA-Strecken auf der WorldARC!



Max und Jonas im Anglerglück

Max singt schon den ganzen Morgen „We're on a boat and... we're going fast and...“ -

los, Anker lichten, Skipper Daniel!

Aber immer mit der Ruhe, manana, wie man hier sagt.

Denn erst einmal beginnt das Urlaubsprogramm: Indianer und Ruinen anschauen in Panama City. Und Cruising zwischen den Las Perlas Inseln.

Diese Perlen liegen in der Pazifikbucht vor Panama. Es gab und gibt dort heute noch Perlen und Perlenzucht, Sandstrände und traumhafte Buchten mit ziemlich klarem Wasser. So genießen wir ein paar Tage lang Ankerbuchten, beobachten noch mehr Pelikane, Einsiedlerkrebse und Salto schlagende Rochen und braten die von Jonas und Max gefangenen Thunfische. Dann treffen wir auf der Insel Contadora die WorldARC Flotte wieder.

„We're on a boat and...“

dann geht es wirklich zum Regatta - Start.

Wir SEGELN, und nach dem verhaltenen Start bei Niedrigwasser schauen wir uns bald nach allen Spinnackern hinter uns um.



Regattastart auf Contadora

Kurs Galapagos! 800 Meilen liegen vor uns, die Sonne scheint, der Mealplan steht, der Wind weht mit 20 kn von hinten. Jonas und Max trimmen am Spi herum, und neben uns sichten wir unseren ersten Hai beim Frühstück (haben wir nicht ganz in der Nähe gestern noch gebadet?).

We're on a boat and... we're sailing fast and.... der Wind geht runter... noch 9 kn... noch 6... noch 3.... Motor an.

Nach nur einem Tag mutieren wir zum Motorboot. Daran ändert sich bis Galapagos auch nicht mehr viel – alle Versuche, die Segel wieder zu setzen, werden nach kurzer Zeit aufgegeben.

„Ja, Skipper, wir haben es versucht, aber...“ der Motor brummt gemütlich vor

sich hin. Das Regattafieber sinkt rapide, denn beim morgendlichen Rundruf erfahren wir, dass mittlerweile fast alle Boote der Flotte mehr Motor- als Segelstunden sammeln. Noch wissen wir nicht, dass am Ende mit Ausnahme von 6 Schiffen alle in der „Motor-Division“ verrechnet werden. So wird aus der Flaute zumindest keine „seglerisch“ verlorene Regatta-Etappe.

Daniel hält uns in den nächsten Tagen mit kleinen Segel – hoch - und - wieder - runter - Manövern bei Laune. Wir genießen die Sonne und Gittes 3*** - Küche.



Neptun kommt an Bord

Alles ist ruhig, bis plötzlich mitten in der Nacht Neptun vor uns steht – wir sind am Äquator! Alle müssen ihre Kompetenzen im Über-Deck-Laufen (ohne sich in der Lifeline zu verknoten) und im Singen beweisen (wer Daniel dabei schon erlebt hat, kennt den Sieger dieser Disziplin). Dann gibt

es Neptun's Schnaps und eine Taufe mit

Pazifikwasser. Unsere Performance scheint Neptun zu gefallen, denn er bläst fröhlich in sein Horn, und mit Urkunde und Siegel bekommen wir unsere Äquatortaufe bestätigt.



Erster Besuch von Galapagos: Red footed Boobies

Mit dem nächsten Sonnenaufgang verschwinden nicht nur die Squalls, sondern es kommt sogar eine leichte Brise auf, und Daniel erinnert sich wieder: Wir sind doch ein SEGELboot!

So setzen wir eine Stunde vor Zieldurchgang doch noch einmal die Segel und gleiten vorbei am berühmten Kicker's Rock in den Hafen von San Cristobal, der ersten der Galapagos-Inseln, die wir in den nächsten zwei Wochen erkunden dürfen.

Gunvør XL first ship home

20.3.2012, *webredaktion*. Auf der dritten Etappe der ARC World Regatta von Galapagos nach Hiva Oa/Marquesas/Franz. Polynesien ging die GUNVØR XL von Karsten und Sheila Witt unter Skipper Daniel Rüter als Erste über die Ziellinie. Nach nur 15½ Tagen und 2900 sm beendeten sie das Rennen vor 28 weiteren Teilnehmern. Heute kamen sie um 0400 UTC an, also etwa um 15 Uhr gestern Ortszeit, In ihrem Blog schreiben sie, dass sie erst einmal beingedreht und sich ein Bier nach langer Abstinenz gegönnt haben. Das wird eine große Freude an Bord gewesen sein. Mit Daniel segelten die SVAOe-Mitglieder Jonas Lyssewski, Kay Dennert, Arne Moritz, Henrik Homann und Birgitte Witt. Wir gratulieren herzlich und wünschen einen schönen Aufenthalt und reichlich Entspannung in Südseegewässern!

Gunvør XL in Fiji

Karsten Witt, 30.6.2012. Viele von uns haben wahrscheinlich eine Vorstellung von der Südsee als einen Vorgarten zum Paradies. Wunderschöne Inseln, kristallklares Wasser und endlose Strände. Um ehrlich zu sein, es ist fast noch schöner, als wir erwartet haben. Alle Träume werden fast täglich erfüllt, und viele, von denen wir nicht wussten, dass wir sie hatten, auch. Es ist schwer, besondere Höhepunkte hervorzuheben, es sind einfach zu viele. Ich fange deshalb einfach am Anfang an und erzähle der Reihe nach, was uns so widerfahren ist.

Meine Tochter Birgitte hatte mit der SVAOe-Crew, bestehend aus Daniel Rüter, Arne Moritz, Jonas Lyssewski, Henrik Homan und Kay Dennert die GUNVØR sicher nach Hiva Oa auf den Marquesas Inseln gebracht. Einst hatte die Inselgruppe über 100.000 Einwohner. Der Kontakt mit dem weißen Mann hat diese so dramatisch reduziert, dass bis heute nur ca. 8000 Einwohner dort leben. Aber einer (der wenigen) guten Dinge, die die Missionare dort erreicht haben, ist, dass die fast ununterbrochenen Kriege und der sehr verbreitete Kannibalismus aufhörten. Die Inseln sind vulkanischem Ursprung, aber relativ jung, so dass man schon von weitem die bizarrsten Felsformationen sieht. Diese unterstützen die leicht bedrohliche Atmosphäre, die einen überkommt, besonders wenn man einen der vielen Kultstätten mit deren Tikis (Steingötzen) besucht. Berühmt sind die Marquesas für deren feine Holzschnitzerarbeiten. In Anbetracht der blutigen Geschichte habe ich dann auch eine schön verzierte Kriegskeule gekauft.

Die nächste Inselgruppe waren die Tuamotus, auch in Französisch Polynesien belegen, cirka auf dem halben Wege zwischen den Marquesas und Tahiti. Es sind 70 kleine und größere Atolle, von den ca. 20 bewohnt sind. Früher, bevor man mit GPS



Goodbye Marquesas

navigierte wurden diese Inseln meist weiträumig umfahren und hatten den Beinamen: „The dangerous Islands.“ Wegen der schwierigen Strömungsverhältnisse und dem niedrigen Bewuchs

sind unzählige Schiffe auf die Riffe gelaufen. Heute sind die Inseln berühmt für die schwarzen Perlenfarmen und gelten als beste Tauchreviere. Deshalb kann es keinen überraschen, dass meine beiden Frauen bereits nach einem Tag auf den Inseln bei einer Perlenhändlerin saßen. Auch das Tauchen kam nicht zu kurz. Ein besonderes Highlight ist, dass man sich bei einsetzender Flut durch die Riffeingänge mit der Strömung treiben lassen kann und wie ein Superman über die wunderschöne Flora und Fauna der Tropen förmlich „fliegt“. Ein besonders Highlight war der Besuch in der

„Blauen Lagune“, eine Lagune innerhalb der Lagune. Dort konnten wir zwischen Riffhaien schnorcheln, hatten ein polynesisches Festessen, direkt am Strand gegrillt, und schafften es außerdem, eine seltene Papageien Art zu bewundern.

Auf dem Weg nach Tahiti machten wir einen Stopp bei der Insel Makatea. Diese ist ein „Horst“, wie Helgoland, und war jahrelang die Haupteinnahmequelle ganz Französisch Polynesiens wegen der Phosphatvorkommen. Der Abbau ist zwar seit 30 Jahren eingestellt, aber die Insel hat auch 2 endemische Vogelarten, die ich unbedingt sehen musste. Da ein Cyklon den Hafen zerstört hat, pumpten wir unser



bye bye parents

Kajak auf, und während Birgitte und ihre Freundin mit der GUNVØR Kreise vor der Insel drehten, paddelten wir an Land. Es war gespenstisch. Der Urwald hatte die alten Industrieanlagen überwuchert, überall sah man aber alte Lokomotiven, Lastwagen und andere „Errungenschaften“ der Zivilisation zwischen Lianen und Palmen

hervorragten. Die Insel hatte einst 3000 Einwohner. Die weniger als 100 Bewohner ernähren sich heute traditionell vom Fischfang, etwas Ackerbau und Subventionen aus Frankreich. Aus den Reaktionen der Menschen konnte man deutlich sehen, dass es sehr, sehr selten ist, dass sich jemand dorthin verirrt und schon gar nicht Palangi (Europäer).



At anchor at Moorea

Die Gesellschaftsinseln (Tahiti, Moorea, Raitea und Bora Bora) bestachen uns mit der Lebensfreude ihrer Einwohner. Wer einmal gesehen hat, wie die Mädchen beim Tanzen die Hüften

schwingen können, kann gut verstehen warum die Meuterer auf der Bounty zu

ihren Freundinnen auf Tahiti zurück wollten. In einem atemberaubenden Tempo schwingen die Hüften, wie es den Anschein hat, fast von selbst, während die Beine und der Oberkörper fast regungslos sind. Gleichzeitig wird der Betrachter mit wunderschönem Lächeln von strahlend weißen Zähnen beglückt.

Zwar sind viele der Damen ein oder zwei Konfektionsgrößen größer, als es unserem Schönheitsideal entspricht, aber ein Seefahrer nach Monaten auf See ist nicht eben wählerisch. Wir haben uns aber nicht nur für die schönen Mädchen und Frauen interessiert, sondern haben etwas „gebastelt“, diverse Verbesserungen eingebaut

(z.B. sind jetzt alle Toiletten elektrisch) und ausgiebig die Inseln per Auto und Fahrrad erkundschafft. Auch für einige Tauchgänge hat die Zeit gereicht, wo wir



happy skipper

große Haie, Schildkröten und sogar einige Mantas gesehen haben (Nein, das ist kein Auto).
Nach viel zu kurzer Zeit ging es dann mit einer dreigeteilten Regatta von Bora Bora über Suvarrow und Niue nach Tonga. In fast gewohnter Manier hat die GUNVØR die Flotte aus der Lagune um Bora Bora angeführt. Die Führung

haben wir dann nicht wieder aufgeben und waren sowohl jedes Mal First Ship home, konnten aber auch jede Teilstrecke recht überlegen für uns entscheiden. Der Grund war, dass zum Teil sehr wenig Wind vorhanden war, zwar genug für uns zum Segeln, aber zu wenig für die anderen Boote, die durchgängig eher auf Langfahrt und nicht Schnellsegeln getrimmt sind. (Berechnet waren es insgesamt 11 Tage, ein Vorsprung von fast einem Tag auf den Zweitplatzierten).



Familie und Fabian schnorcheln

Suvarrow war ein Traum in mehrerlei Hinsicht. Schon als Junge hatte ich das Buch von Tom Neale „Eine Inseln für sich allein“ gelesen. Darin beschreibt er, wie er zwischen 1952 und 1977 mit



natural beauties

Unterbrechungen alleine auf dieser Insel gelebt hat. Auch in vielen Segelbeschreibungen aus dieser Zeit wurde er und „sein“ Inselreich (es gehört zu den Cooke Inseln) erwähnt. Es war also immer schon ein Traum für mich, dorthin zu kommen. Und es ist wirklich traumhaft. Man segelt in eine große Lagune mit ganzem klarem Wasser, umgeben von kleinen Palmeninseln und Korallenriffen. Dort hatten wir 72 Stunden Regattapause. Nach 1 – 2 Tagen kam der Rest der Flotte, und wir konnten uns gemeinsam die Zeit mit wunderschönen BBQs, Tauchgängen und (kleinen)

Spaziergängen über die Inseln vertreiben. Dort haben wir dann die Clubehre

vertreten und, wie man auf den Bildern erkennen kann, unseren schönen SVAOe Stander hinterlassen.



SVAOe on Suvarrow

Nach nur 3 Tagen umrundeten wir die Nordspitze von Niue und konnten wie gesagt als Erster dort eine Mooringboje aufnehmen. Leider hat sich bei dieser Etappe unser Großsegel ziemlich verabschiedet. Die Sonne hat zu einer starken Delaminierung geführt. So mussten wir auf Niue einen großen Teil der uns erlaubten 72 Stunden Regattapause mit viel 2-Komponentenkleber verbringen. Einige Meter Segeltape und Nähgarn wurden auch verbraucht. Trotzdem schlossen wir diese Insel ins Herz. Wie Makatea und Helgoland ist Niue ein Horst und von unzähligen Schluchten und Höhlen durchzogen. Das schafft eine wunderschöne Landschaft. Niue ist ein eigenständiger Staat, wird aber von Neu Seeland verwaltet. Die Menschen vereinen die besten Tugenden der beiden Kulturen. Wir wurden außerdem auch Mitglieder im „kleinsten“ Segelklub der Welt (deren Mitglieder gar keine Boote haben). Auch dort hat unser SVAOe Stander einen Ehrenplatz bekommen. Nur ist das Anlanden auf Niue gewöhnungsbedürftig.



Docking in Niue

Man kann nicht direkt sein Gummiboot anlanden, sondern muss mit einem Kran das Boot aus dem Wasser heben. Zusätzlich ist die Anlandestelle und auch das Mooringfeld voll von sehr giftigen Seeschlangen, die zwar angeblich nicht aggressiv sind; zum Baden hat es aber nicht wirklich eingeladen.

Nach etwas mehr als 24 Stunden kamen wir dann nach Vava'u, Tonga. Das Großsegel hielt, und mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von über 9 Knoten war es eine schnelle Reise. Ein neues Abenteuer kann beginnen.

SVAOe-Stander bei den Antipoden

16.8.2012, *webredaktion*. Die Flotte der ARC-World-Yachten hat die Hälfte ihrer Erdumsegelung geschafft. Karsten Witt, der mit GUNVØR XL teilnimmt, tut alles, um die SVAOe auch auf der gegenüberliegenden Seite der Erdkugel bekannt zu machen und schickt uns zum Beweis einige Bilder.



Port Resolution Bay Yacht Club in Tanna, Vanuatu mit Karsten und Ian Witt



Commodore des MacKay Yacht Club in Queensland, Australia, mit Karsten Witt, Michael Rüter, Fabian Damm

Gunvør wieder vorne

31.8.2012, *webredaktion*. Die World-ARC-Flotte ist in Darwin/Nordwestaustralien angekommen. Auf der letzten Etappe von Thursday Island nach Darwin gelang der GUNVØR XL mit Karsten Witt und seiner Mannschaft zum wiederholten Mal ein First-Ship-Home- und Über-Alles-Sieg. Herzlichen Glückwunsch!

Nun steht der nicht ganz einfache Indische Ozean vor ihnen. Zunächst geht es zum schönen Bali/Indonesien, dann über Reunion nach Richards Bay/Südafrika. Zu Weihnachten soll die Flotte in Kapstadt sein.

Wir wünschen Schiff und Mannschaft weiterhin glückliche Überfahrt und erfolgreiches Segeln.

Zululand-Yacht-Club — Worth sailing an ocean for

Gunvør XL nun in Afrika

20.11.2012, *webredaktion*. Die World ARC-Flotte ist in Südafrika angekommen. Auf dem letzten Regattabein über 1370 Seemeilen von Reunion nach Richardsbay führte



Daniel und Ian auf der Siegerehrung in Richardsbay

Daniel Rüter die GUNVØR XL erfolgreich durch den Südostpassat. Nach all den vergangenen „First-Ship-Home“- und „Sieger nach berechneter Zeit“-Ergebnissen wurden sie diesmal Zweiter aus einer Flotte von 21. Kann man nun auch nicht meckern.

Herzlichen Glückwunsch, Daniel und Mannschaft!

Die Eigner Sheila und Karsten Cooke-Witt sind sehr zufrieden. „Da wir die letzten -zig Male gewonnen haben, ist das auch ok. Dafür ist wenig zum Basteln. Ist auch besser so“ Vom Zululand-Yacht-Club wurden die Regattateilnehmer großartig aufgenommen und mit einer „legendären“ Party, wie die



Karsten, Daniel und Michael überreichen den SVAOe-Stander

World ARC Homepage schreibt, willkommen heißen. „Zululand-Yacht-Club – Worth sailing an ocean for“, hatten die Gastgeber sich als vielversprechenden Slogan ausgedacht. Offenbar haben sie das Versprechen gehalten. Karsten Witt, Daniel Rüter, Michael Rüter, Monica Dennert, Kai Dennert und Eggert Schütt haben auch hier die SVAOe-Farben hoch gehalten. Mehr als 2/3 der sportlich-touristischen Weltumsegelung von und bis St. Lucia/Westindien sind nun geschafft. Bis Anfang Januar 2013 haben die Schiffe Zeit, die 720 Seemeilen ohne Regatta-Anstrengungen nach Kapstadt zu versegeln. Dennoch hat die Strecke es in sich. Der Südostpassat an der afrikanischen

Ostküste geht ohne nennenswerte Rossbreiten in kräftige südwestliche bis westliche Winde über, denen ein Strom von bis zu 1,5 Knoten entgegengesetzt. Das kann anstrengend werden. Wir wünschen der GUNVØR XL und ihrer Besatzung eine gute Reise und sind gespannt auf eine frohe Botschaft aus Kapstadt.

Frohe Botschaft aus Kapstadt

18.12.2012, Karsten Witt.

Liebe Freunde der GUNVØR,

vielen Dank für die vielen Grüße und Gedanken, die ihr uns in den letzten 12 Monaten habt zukommen lassen. Auch haben viele von Euch tatkräftig unser Projekt unterstützt. Dies geht ja bald dem Ende zu. Ab der Rundung des Kaps der Guten Hoffnung vor einigen Tagen geht es nunmehr immer nach Norden. Wir haben 27.000 sm auf der Logge. Zum Ende fehlen nur noch 6.000. Das ist aus unserer Sicht nicht wirklich viel und (toi toi toi) sollten es relativ einfache Strecken sein, die uns bevorstehen.

Südafrika ist ein tolles Erlebnis. Die Wildparks sind klasse und ich habe schon über 350 Vogelarten, davon ca. 300 für mich neue, gesehen. Wohltuend ist auch, dass es hier sehr wenig kommerzielles Weihnachtsgedusel gibt. Ich habe bisher nicht ein einziges Weihnachtslied in den Malls gehört!

An Bord ist alles gut. Der Mast bekommt diese Woche seinen Service, aber zum Glück machen das die Profis, und wir brauchen nicht an Bord sein. Sheila und ich sind gerade für ein paar Tage in die Weinregion gefahren und genießen ein wunderschönes Hotel in einem Weingut und werden morgen eine Reihe von Weinproben begeben. Ich glaube nicht, dass es sich lohnt, mich morgen Abend anzurufen!

Nochmals Euch allen vielen, vielen Dank

Viele Grüße, Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch.

Karsten & Sheila

Besuch bei Napoleon

16.1.2013, webredaktion. Wir berichteten zuletzt, dass die GUNVØR XL von Karsten und Sheila Witt auf ihrer Weltumsegelung im Rahmen der World ARC-Rallye den afrikanischen Kontinent erreicht hatte. Den hat sie inzwischen schon wieder verlassen. Nach der Preisverleihung in Richardsbay versiegelte eine Überführungsmannschaft aus Mitgliedern der SVAOe das Schiff im „Nicht-Regatta-Modus“ um die Südspitze Südafrikas, also gegen die vorherrschenden Winde, nach

Kapstadt, dem Startpunkt für die nächste Rallye-Etappe. Das Weihnachtsfest 2012



wurde in Kapstadt mit großer Feier im Familienkreis der Witts begangen, wie das beigefügte Bild zeigt. Nun wird der Südatlantik überquert. Das erste Etappenziel auf diesem Abschnitt war die abgelegene Insel St. Helena, auf der Napoleon seine letzten, einsamen

Jahre verbrachte. Gestern Abend, 15.1.2013, fiel dort der Anker. In 3 Tagen geht es weiter nach Brasilien. Das Ziel der Rallye, St. Lucia/Westindien, wird Anfang April erreicht werden. Dann ist die Weltumsegelung beendet. Bis nach Hause sind es dann allerdings noch immer mehr als 3000 Seemeilen, aber das bisschen werden sie schon noch schaffen. Wir drücken die Daumen.

Gunvør xl's großes Finale beim WARC 2012/13

Es geht alles vorüber und alles vorbei

22.4.2013, *Karsten Witt*. 461 Tage hat unsere Weltumsegelung gedauert. In St. Lucia haben wir den Abschluss gefeiert. Obwohl (anders als die letzten 2 Ausgaben der WARC) es offiziell keinen Gesamtgewinner gegeben hat, können wir in der SVAOe sehr zufrieden mit unserer Leistung sein.



Auf der Abschlussfeier: Sheila, Birgitte, Ian und Karsten

Unsere Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 8,2 Knoten. Wir haben ungefähr 99 Tage im Rennmodus verbracht für die 19.215 Seemeilen der 13 Teilabschnitte des Rennens. Unser täglicher Durchschnitt waren 195 Seemeilen. Wir haben eine berechnete Zeit von 124 Tagen, 4 Stunden und 57 Minuten. Dies ist ungefähr 14 Tage weniger als die zweitplatzierte Yacht im Rennen. (Nach Zeit und nach Punkten haben wir haushoch gewonnen).

Gegenüber dem schnellsten Katamaran hatten wir 7 Tage bessere berechnete Zeit. Wir hatten 6 über-alles-Gewinne und 8 erste Plätze in der Gruppe A der größeren Boote. Dabei hätte Daniel ganz sicher die Strecke Bali nach Cocos Keeling auch gewonnen, wenn die mittlere Want nicht gebrochen wäre. Das Rennen von Darwin nach Bali hätten wir auch überlegen gewonnen, wenn diese nicht als ungültig erklärt worden wäre. Wir waren die einzigen, die das Rennen ordentlich beendeten hatten, alle anderen sind fast durchgehend mit Motor gefahren. (Weil wir die einzigen waren, die bei wenig Wind segeln konnten und fast keine Motorstunden hatten, hat die

WARC das Rennen annulliert. Leider ein bisschen typisch für die Einstellung gegenüber Regattasegeln in der WARC.)

Hier sind die Ergebnisse von GUNVØRs Weltumsegelung:

GUNVØR XL results of the WARC						
	Handicap	1.146				
Nr.	Leg	Skipper	Distance	Class A	Gesamt	Berechnete Zeit
1	St. Lucia - Panama	Karsten	1180	1	1	6 d 4 h 41 min
2	Panama - Galapagos	Daniel	760	DNF	10	8 d 21 h 15 min
3	Galapagos - Marquesas	Daniel	2980	2	2	18 d 15 h 8 min
4	Bora Bora - Suvarrow - Niue - Vava'u	Karsten	1570	1	1	11 d 7 h 12 min
6	Musket Cove - Tanna	Karsten	450	1	3	2 d 9 h 1 min
7	Vanuatu - Mackay	Karsten	1150	1	1	6 d 0 h 42 min
8	Thursday Island - Darwin	Karsten	830	1	1	5 d 5 h 35 min
10	Bali - Cocos Keeling	Daniel	1110	3	8	7 d 14 h 32 min
11	Cocos Keeling - Mauritius	Daniel	2350	1	4	13 d 5 h 17 min
12	Mauritius - Reunion	Daniel	130	1	1	21 h 12 min
14	Reunion - Richards Bay	Daniel	1370	2	2	7 d 18 h 32 min
15	Cape Town - St. Helena - Salvador	Mike	3615	3	7	29 d 22 h 47 min
16	Fortaleza - Grenada	Karsten	1720	1	1	8 d 3 h 6 min
	Total		19215			124 d 4 h 57 min

8 mal waren wir „First Ship home“ und 4 mal zweite von insgesamt 13 Rennen (9 mal, wenn man Darwin nach Bali mitrechnet), obwohl wir nach Rennwert nur viertschnellstes Schiff waren. Mit einigem Stolz können wir deshalb sagen, dass wir erreicht haben was wir wollten: Wir haben gewonnen!

Interessanter als die Regattaergebnisse ist, dass wir mit 99 Tagen 4 Tage weniger Regatta gesegelt sind, als der schnellste Katamaran und fast 14 Tage weniger als der zweitschnellste Einkieeler. Im Vergleich zu den langsamsten Booten in der WARC waren wir in den Regatten 45-60 Tage mehr im den verschiedenen Häfen. Wenn man die ungefähr 7000 Meilen, die wir mit freiem Cruising verbracht haben hinzurechnet, haben wir ungefähr 140 Tage um die Welt gebraucht, ca. 30% der Gesamtzeit. Die langsameren Boote in der Flotte ungefähr 60 -80 Tage mehr. Dies entspricht ziemlich genau der Zeit die wir für die Überquerung des Pazifiks, des

Indischen und des Atlantischen Ozeans gebraucht haben. Kein Wunder, dass viele dieser Crews in St. Lucia sehr, sehr müde waren, besonders weil sie im Gegensatz zu uns nicht mit wechselnden Crews unterwegs waren. Wir finden, unser Konzept eines schnellen Schiffes hat sich bewährt, besonders dass es mit vernachlässigbaren persönlichen Reibereien wirklich für alle ein tolles Erlebnis war.

Es war ein unglaublicher Törn! Danke an alle Mitsegler, besonders von der SVAOe, für eine tolle Leistung und viel, viel Spaß! Bis zum nächsten Mal!

Welcome back, GUNVØR XL !

7.7.2013, webredaktion. Um 14.30 Uhr am Sonnabend, 6. Juli 2013, lief Sheila und Karsten Witts GUNVØR XL flaggengeschmückt und unter Inanspruchnahme aller verfügbaren Signalhörner in den Hamburger Yachthafen in Wedel ein. Die Weltumsegelung im Rahmen der World ARC 2012/13 war zwar schon in St Lucia/Westindien beendet, über deren Etappen wir jeweils berichtet haben, aber nun sind sie glücklich heimgekehrt. Ein strahlender Karsten steuerte sein Schiff unter großem Beifall der vielen Begrüßungsgäste an den Anleger. Schiff und Mannschaft waren wie aus dem Ei gepellt. Man konnte wirklich nicht sehen, dass über 30000 sm in seinem Kielwasser lagen, so sauber und gut in Schuss war alles.

Die SVAOe gratuliert der Witt-Family und allen beteiligten Mitseglern sehr herzlich zu der großartigen und äußerst erfolgreichen Teilnahme an der "World Circumnavigation", wie es auf dem Rücken der crew shirts eingestickt war. Das Vorstag fasste kaum die vielen Gastlandflaggen. Darunter, am Fockstag, wehten die schon sehr ramponierten Flaggen der GUNVØR, der SVAOe und der WARC. Ehrenhafte Zeichen einer langen Reise.



Als wenn nichts gewesen wäre. GUNVØR XL wieder zu Hause in Wedel.



Ein strahlender Eigner/Skipper



Im Vorstag die Gastlandflaggen, darunter ehrenvoll ramponiert: Schiffsflagge, SVAOe-Stander, WARC-Flagge.